

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung
Vierundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 173.

Hirschberg, Donnerstag, den 27. Juli

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den „Boten aus dem Riesengebirge“ für die Monate August und September nehmen alle kaiserlichen Post-Anstalten, die unterzeichnete Expedition und die bekannten Commanditen des „Boten“ an.

Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

* Hirschberg, 26. Juli. (Politische Übersicht.) Wir haben wiederholt auf die von Berlin aus gemachten Versuche hinweisen müssen, zwischen den Liberalen im Lande *Zwieträcht zu säen*, speciell die Anhänger der Fortschrittspartei gegen den sogenannten rechten Flügel der Nationalliberalen aufzuheben. Alle jene Hezereien haben, wie wir hier mit Genugthuung bemerken wollen, im Lande blutwenig verhangen. Die Fortschrittspartei in ihrer großen Mehrheit ist eben etwas ganz anderes, als man in gewissen Berliner Kreisen meint oder wenigstens wünscht. Vollends die unausgefehnten Bemühungen aber, in die nationalliberale Partei selbst einen Keil zu treiben, können nur ein heiteres Staunen erregen über die Ausdauer, mit welcher diese Sisyphusarbeit trotz langjähriger Ergebnislosigkeit unverdrossen fortgesetzt wird. Man kann freilich Niemanden daran hindern, sich im Schweiße seines Angesichts von Anderen auslachen zu lassen. — Die *Socialdemokraten* machen außergewöhnliche Anstrengungen für die nächsten Wahlen. Nicht weniger als 86 sozialistische Agitatoren sollen nach einer Mittheilung des „Westl. Merkur“ an der Arbeit sein, um die einzelnen Fähnlein einzuercreieren, und die Partei macht sich die Hoffnung, etwa vierzig Sitze im Reichstag zu erkämpfen. Sollten es einige Dutzend weniger werden, so werden sich die Socialdemokraten hoffentlich damit zu trösten wissen, daß sie wenigstens Großes erreichen wollten. Ein Vergnügen erwarten, ist auch ein Vergnügen, sagt Lessing. — Die vielfach ungünstige Gestaltung der Betriebsresultate in den letzteren Jahren hat bei fast allen Bahnenverwaltungen das Bestreben wachgerufen, in den Betriebsausgaben möglichst Ersparnisse zu erzielen. So gerechtfertigt diese Maßnahme an sich sein dürfte, so löst sich doch auch nicht verlennen, daß bei einer allzu strengen Durchführung mancherlei Mißstände daraus entstehen, die dann zu einer schweren Schädigung des Betriebes führen können. Der preußische Handelsminister hat sich deshalb veranlaßt gesehen, und zwar im Einverständnis mit dem Reichs-Eisenbahnamte, an die verschiedenen Aufsichtsbehörden die Weisung ergehen zu lassen, darauf zu achten, daß nicht etwa auf Kosten der Betriebssicherheit allzu große Ersparnisse an den Ausgaben gemacht werden, daß vielmehr die Unterhaltung der Bahn und der Betriebsmittel überall so erfolge, wie es durch

die nothwendige Ordnungsmäßigkeit und Sicherheit des Betriebes bedingt werde, und, falls sich aus den Rechnungsbüchern eine ungewöhnliche Verminderung bei den bezüglichen Ausgabetteln ergeben sollte, den Gründen hierfür nachzuforschen und eventuell eingehenden Bericht zu erstatten. — Die Ernennung des Generals Cialdini zum Vertreter Italiens bei der französischen Republik hat bekanntlich in den klerikalen Kreisen Frankreichs, mit Rücksicht auf die politische Vergangenheit Cialdini's, großen Unwillen erregt, zumal mit dieser Ernennung gleichzeitig die Erhebung der italienischen Gesandtschaft zum Range einer Botschaft verbunden war. Der Gross der Ultramontanen wurde noch gesteigert, als das „Journal officiel“ am 22. d. M. ein Decret veröffentlichte, durch welches der bisherige französische Gesandte beim Quirinal, Marquis de Noailles, gleichfalls zum Botschafter ernannt wird. Wie telegraphisch gemeldet, beabsichtige denn auch der legitimistische Senator de la Rochette, an den Minister des Auswärtigen eine bezügliche Interpellation zu richten. Ob diese Absicht zur Ausführung gelangen wird, muß allerdings dahingestellt bleiben, da laut einer telegraphischen Mittheilung des Pariser Correspondenten der „Nat.-Ztg.“ Bischof Dupanloup auf Ansuchen des Marschalls Mac Mahon bemüht ist, die Legitimisten zum Verzicht auf ihre Interpellation zu veranlassen. Für die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien wäre eine übelwollende parlamentarische Gröterung der jüngsten diplomatischen Veränderungen aber um so empfindlicher, als der Marschall Mac Mahon vorben noch beim Empfange des neuernannten italienischen Botschafters das freundliche Verhältniß hervorhob, in welchem die beiden Länder zu einander stehen. — In den Vereinigten Staaten gewinnt der Indianerkrieg immer mehr an Ausdehnung. Die Chayenne haben sich den Sioux angeschlossen, und nicht weniger als drei Generale mit 6000 Mann werden gegen die Aufrührer ins Feld geschickt. Ein sehr schwieriger Krieg! Man hat ausgerechnet, daß jeder getötete oder gefangene Indianer dem Staate Untosten von 30.000 Dollars verursacht. So vieler Umstände und Vorbereitungen brauche es, um jener wilden Cavallerie der Prairie, die heute hier, morgen dort auftaucht, irgend einmal habhaft zu werden. — Der jetzt zum Präsidenten der Republik Hayti erwählte General Boisrond Canal genießt auf der Insel allgemeiner Popularität. Von seinem Vorgänger Domingue in die Verbannung geschickt, ging er nach Jamaika, landete aber schon im April d. J. wieder in dem Hafenort Jacmel an der Spitze einer Insurgentenschaar. Das Kriegsglück war ihm hold; Domingue mußte flüchten und Boisrond wurde das Haupt der provisorischen Regierung. Ein erfolgreicher Feldzug gegen den aufständischen Norden der Insel setzte Boisrond in den Stand, seine Mitbewerber bei der Präsidentschaftswahl, die Herren Boyer, Bazolai und

Salomon, auszustecken. Auf Hayti herrschte, den neuesten Nachrichten zu folge, vollkommene Ruhe.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Seit der dreiwöchentlichen Dauer des orientalischen Krieges haben die zahlreichen Kämpfe der serbischen und türkischen Truppen stets nur in geringer Entfernung von der Grenze statt gefunden, so daß das beiderseitige Gebiet im Großen und Ganzen intact blieb. Die Serben standen indessen fast allenfalls eine ganz kleine Entfernung über der Grenze auf feindlichem Boden, und daß die Türken sich dies anscheinend ruhig gefallen ließen, nur an wenigen Punkten wie bei Belitz, Izvor und Zwovor auch ihrerseits die serbische Grenze überschritten und sich im Uebrigen darauf beschränkten, ein weiteres Vordringen der serbischen Corps zu verhindern, so fand die Annahme immer mehr Glauben, daß die Pforte sich überhaupt auf den Schuß ihrer Grenzen beschränken werde, ohne fürs Erste an einen Einmarsch in Serbien zu denken. Diese Taktik mag durchaus richtig sein, da die beiderseitigen Truppen sich wie bekannt bedeutend besser zur Defensive, als zur Offensive eignen, ein Einmarsch in Serbien ohne eine ganz bedeutende Ueberzahl der Streitkräfte für die Türken demgemäß nur von geringem Vorteil sein könnte, und da, wenn die Dinge ihres Erke bleiben, wie sie sind, Serben sich zweifellos schneller finanziell ruinieren müßt, als die große Türkei. Neuerdings aber scheint die Pforte es denn doch müde geworden zu sein, die serbischen Truppen, wenn auch nur dicht bei der Grenze, auf dem eigenen Gebiete zu dulden, und ihre Truppen haben am 19. und 20. an der Morava und am 20. an der Drina zwei Vorfälle gemacht, die uns etwas mehr Aufschluß über die beiderseitigen Stellungen gebracht haben. Am 19. und 20. ist also auf einer weitausgedehnten Linie zwischen Gramada und Pandralo gekämpft worden. Beide Orte liegen genau auf der Grenze, und zwar Gramada auf der Straße von Knjašewatz nach Niš und Pandralo auf dem Wege von Knjašewatz nach Babina Glava. Diese Angaben zeigen deutlich, daß Eschernajeff sich nicht mehr bei Babina Glava befinden kann, widergenfalls er von allen Verbindungen mit Serbien abgeschnitten wäre. Der ganze Vorfall Eschernajeffs in der Richtung nach Pirot und Sofia erscheint überbaupt im Lichte militärischer Kritik als ein großartiger Humbug. Die gestern mitgetheilte Belgrader Depesche, nach welcher der serbische Generalstab beschlossen habe, daß General Eschernajeff alle bei Alpalanka und Babina Glava gelegenen Positionen verlassen solle, ist das erste Einverständniß, daß die bisherigen Ereignisse und Operationen auf dem Kriegsschauplatze es den Serben gerathen erscheinen lassen, sich zurückzuziehen, wie Wiener Blätter wissen wollen, bis nach Alexinatz, d. h. daß türkische Gebiet zu räumen. Der Beschluß des Generalstabs wird in Folge des Berichtes gefaßt worden sein, den General Eschernajeff und Oberst Becker dem Fürsten Milan im Hauptquartier abstatten. Uebrigens sind die beiden Offiziere von dem Fürsten sehr freundlich empfangen worden. Aus Paratschin theilt man darüber mit: „Die Hierherreise der beiden Offiziere erfolgte im zweispännigen offenen Wagen in neun Stunden. Der General ist eine idylante, militärisch framme Gestalt mit wettergebräumtem Gesicht und dunkelblondem Haar. Er trug die Campagne-Uniform eines serbischen Generals, langen, blauen Waffenrock und grüne Holzmütze mit drei rothen Streifen. Als der Wagen vor dem fürstlichen Palais vorfuhr, trat Fürst Milan durch die in den Hofraum gehende Thür seines Empfangssalons heraus, den General entgegen, umarmte und küßte ihn, worauf sich beide in die Gemächer des Fürsten zurückzogen.“

Auch die Montenegriner scheinen wenig Vorteile zu erlangen. Der Telegraph weiß sogar über eine Niederlage derselben zu berichten. Nach derselben ist der türkische Commandant Mußtar Pascha von Mostar aus vorgegangen, und hat, wenn anders sein Sieg sich bestätigt, Mostar gerettet, und die Montenegriner auf jene Plateaus zurückgeworfen, auf denen vor mehr denn Jahresfrist der erste Schuß in den gegenwärtigen Kämpfen gefallen ist. Und fast gleichzeitig wollen die Türken einen Versuch der Montenegriner vereitelt haben, im Limthale über Belopolje durch das dort nur wenige Meilen breite Bosnien fühlung nach Serbien hinüber zu erlangen.

Uebrigens wird aus Constantinopel eine entscheidende Action als unmittelbar bevorstehend erwartet.

Ferner sind noch folgende Nachrichten eingegangen:

Wien, 25. Juli. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Ragusa gemeldet: In Folge der bedeutenden Verluste, welche die Montenegriner am 23. d. bei Bichina, in der Nähe von Nevestinje, gegen Mußtar Pascha erlitten, hat sich der Fürst Nikita nach Gacato zurückgezogen und auf dem Rückzuge die türkischen Dörfer in Gacato, aus welchen auf die Montenegriner geschossen wurde, niedergebrannt. In der Umgegend von Podgorizza nehmen die Türken seit einigen Tagen zahlreiche Verhaftungen von Christen

vor. Bei Podgorizza werden von den Türken neue Verschanzungen errichtet.

Belgrad, 25. Juli. Der Regierung wird vom Kriegsschauplatz gemeldet: Gestern hatte die Armee des Generals Bach auf der ganzen Linie Zusammenstöße mit den Türken. Bei Javor dauerte das Feuer der Geschütze, welchem ein Infanteriekampf folgte, 7 Stunden und war erfolgreich. Mehrere türkische Kanonen wurden demontiert. Eine Abtheilung unter dem Archimandriten Ducic nahm die türkischen Blockhäuser bei Bassisjevitsh, zerstörte dieselben und machte dort Beute. Während des Kampfes ergriffen mehrere hundert von den türkischen Truppenabteilungen abgeschnitte Türken die Flucht. Die serbischen Truppen verschanzten sich in den den Türken abgenommenen Positionen und hatten nur wenige Verwundete. Oberst Bzolokantsch erzielte in der Richtung auf Sienica noch größere Erfolge, indem er den Türken auf der sogenannten Osman-Pascha-Höhe die Blockhäuser und Verschanzungen abnahm, den Feind zerstreute und sich mehrerer türkischer Dörfer bemächtigte.

Berlin, 25. Juli. (Vermissches.) Es steht nunmehr fest, daß der Kaiser am 25. und 26. September wahrscheinlich in Begleitung des Kronprinzen die Reichslände besuchen wird. Ob auch Straßburg, ist noch offiziöser Mittheilung noch zweifelhaft, da man, wie es heißt, „vor einer Demonstration gerade der Straßburger Bevölkerung nicht sicher sein könne.“ — Der gerolliche Physitus, Geheimrat Liman, hat bekanntlich, nachdem er den Grafen Amin in Ragaz gründlich untersucht hat, sein Gutachten dabin abgegeben, daß der verurtheilte Graf ohne Gefahr für sein Leben niemals auch nur die geringste Gefängnisstrafe abzüglich können. Unter Ueberreichung dieses Urteiles hat der Verhandliger des Verurtheilten den Antrag gestellt, nunmehr den Steckbrief zurückzunehmen und die achtmonatliche Gefängnisstrafe in eine Geldbuße umzuwandeln. Zu einer solchen Umarbeitung ist die königliche Genehmigung nicht erforderlich, dieselbe kann vielmehr durch den Justizminister ausgesprochen werden, und läßt sich bei der Eile, mit der bisher in diesem Prozeß verfahren worden, wohl annehmen, daß die Aten längst dem Justizminister zur Entscheidung vorliegen. Da aber bisher eine solche nicht erfolgt ist, so scheint das Urteil des Physitus, so speziell es sich auch ausspricht, dennoch im Justizministerium beanstandet zu werden. Dann würde nichts Anderes übrigbleiben, als ein Gutachten des Medicinalcollegiums einzufordern. — Der junge Freiherr Henning von Arnim-Schlagenthin, der Sohn des Grafen Amin, wird von seinem Vater demnächst die im Lande befindlichen gräflichen Eigenschaften übertragen erhalten und demgemäß auch den damit verbundenen Grafentitel annehmen.

— Die Röhreleitung für die Wasserwerke in Potsdam ist nunmehr soweit fertig gestellt, daß mit der Füllung des Reservoirs auf dem Pfingstberge begonnen werden kann. — Der Verein Berliner Buchdruckerei besitzt er war bei dem Finanzminister dahn vorstellig geworden, die Revisorverhältnisse der f. Staatsdruckerei dahn zu regeln, daß die Staatsanstalt für Corporationen zu drucken nicht mehr berechtigt sein soll. Die Betenten sind nun sowohl vom Finanzminister, als auch vom Abgeordnetenhaus abgesagt beschlossen worden, der Vereinsvorstand ist aber gesonnen, diefer Concurrenz der Staatsdruckerei nochmals energisch entgegenzuhalten und hat beschlossen, nach dieser Richtung hin in der nächsten Legislaturperiode des Landtages abermals vorstellig zu werden. Neuerdings ist dem Staatsinstitut wieder die Anfertigung der Wertpapiere für die neue Anleihe der Stadt Berlin, sowie die neue Prioritätsanleihe der Berlin-Anhalter Bahn übertragen worden. — Die Ausgrabungen in Pergamum, welche ein Herman des Sultans der deutschen Regierung gestattet hat, sind, wie die „Weser-Ztg.“ mittheilt, wegen der ernsten Stimmung der mohamedanischen Bevölkerung vorläufig vertagt, da bei den gegenwärtigen Unruhen auf der Balkanhalbinsel die Arbeiten von den fanatischen Türken leicht gestört werden könnten. — Wie man der „Wes.-Ztg.“ von hier schreibt, wird Dr. Hirschfeld, der wissenschaftliche Leiter der Ausgrabungen in Olympia, welcher sich vor Kurzem vermählt hat, in einigen Wochen nach Griechenland zurückkehren. Die Arbeiten werden jedoch erst nach Beendigung der heißen Jahreszeit wieder aufgenommen werden. Die „N.-Ztg.“ schreibt: „Dem Berliner Publicum wird binnen Kurzem ein hoher künstlerischer Genuss geboten, indem Abgüsse der wichtigeren, im vergangenen Winter und Frühjahr in Olympia entdeckten Fundstüke in der Rotunde des alten Museums ausgestellt werden. Diese Abgüsse werden zur Zeit in der Königlichen Erzgießerei bewirkt und zwar vorläufig von jedem hervorragenden Funde deren sechzig genommen, welche zunächst an die größeren Museen Deutschlands läufig abgelassen werden. Die Eröffnung dieser seltenen Ausstellung, deren Bedeutung nicht besonders erläutert zu werden braucht, findet Mitte August statt. Die Idee, die Rotunde der Rotunde mit der restaurirten Niké des Päonios zu schmücken, wird erst in späterer Zeit ihrer Verwirklichung entgegengehen.“

Posen, 23. Juli. Der hiesige Correspondent der „Offizie-
ria“ schreibt: Wie der „Kurier polon.“ mittheilt, waren die beiden
Philippiner Geistlichen Prebisch und Brzczinski aus Goltyn in
voriger Woche in Berlin, um eine Petition an Se. Majestät den
Kaiser zu überbringen, worin sie nachzuweisen suchen, daß die An-
sicht des Herrn Cultusministers von dem ordensähnlichen Charakter
der Philippiner Congregation, auf Grund deren ihre Auflösung
verfügt ist, eine irrtümliche sei, und worin sie um Erhaltung der
Congregation bitten. Eine sehr unvorteilhafte Meinung von der
ultramontanen Wahrhaftigkeit muß die völlig verbürgte Thatache
erweisen, daß der genannte Philippiner Geistliche Brzczinski, der
jetzt in einer Immediatpetition nachzuweisen sucht, daß die Phi-
llipiner Congregation kein ordensähnliches Institut sei und daher
den Bestimmungen des Klostergesetzes nicht unterliege, vor einigen
Jahren in einer hier in Posen von ihm herausgegebenen politischen
Schrift den historischen und kirchenrechtlichen Beweis vom Gegen-
teil geführt hat, nämlich, daß die gedachte Congregation nicht bloss
eine ordensähnliche Verfassung habe, sondern auch dem Jesuiten-
orden nahe verwandt sei. Diese Schrift erschien mit Genehmigung
sowohl des damaligen Erzbischofs Grafen Ledochowski, wie des
Vorstandes der Congregation, und ihren Ausführungen ist bis jetzt
noch von keiner Seite öffentlich widersprochen worden.

München, 22. Juli. Vorgestern sind hier selbst, wie man
dem „N. R.“ berichtet, in Folge von Verhaftbefehlen der ein-
schlägigen Unterfuchungskräfte zwei Priester wegen Verbrechens
gegen die Sittlichkeit festgenommen worden, nämlich der Pfarrer
Scheerbauer von Sauerlach und der Benediktinerpater Dichtl von
Andechs. Die Verhaftung des ersten erfolgte im Capucinenkloster.

— 25. Juli. Die Abgeordneten im mmer berieb in
ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend den Credit für
die außerordentlichen Bedürfnisse des Heeres. Die einzelnen Po-
sitionen derselben wurden ohne erhebliche Debatte, meist nach den
Anträgen des Ausschusses angenommen, nur bei der Position, be-
treffend die Verbesserung der Kaserentrücksverhältnisse der Mann-
schaften, wurde die Forderung der Regierung im Betrage von
390,000 Ml. statt der vom Ausschuss beantragten Summe von
100,000 Ml. genehmigt. Die im Ganzen bewilligte Summe be-
trägt 12,190,072 Ml., die Forderung der Regierung betrug
16,257,800 Ml. Im Laufe der Debatte erklärte der Kriegsminister,
die Sachverständigen-Commission habe nach angestellter Prüfung
das aptirte Verdergewehr für vollkommen kriegsbrauchbar erklärt.

Mülhausen, 21. Juli. Die „Carlsruher Zeitung“ weiß
über englische Werbungen zu berichten. Wie das genannte Blatt
erfährt, existiert in Belfort ein englisches Werbebüro und bezahlt
besonders für gedientes Militär hohe Preise — es heißt bis 4000
Fr. für den Kopf. Wie leicht begreiflich, hat dieses Institut auch
seine Ausläufer nach dem Elsass, und besonders in Mülhausen,
wo nebst kriegslustigen Elsässern auch viele Schweizer und Italiener
zu bekommen sind. Sonderbarer Weise ist es in der Schweiz besser
als hier bekannt, daß man in Mülhausen Gelegenheit findet, seine
Haut für baares Geld zu verkaufen. Es kamen schon seit einiger
Zeit von dort aus junge Leute und fragten hier nach englischen
Werbern, aber da das Anwerben für fremde Kriegsdienste auch
hier ein unerlaubtes Geschäft ist, so weiß natürlich nicht Jedermann
Auskunft zu geben und die Reisläufer befanden sich mitunter in
großer Verlegenheit. Indessen findet doch Mancher den gesuchten
Weg und es gehen fortwährend kleine Transporte Angeworber nach
Belfort ab. Eine Reise nach England hat viel Verlockendes
und ungezwungene Werbungen sind so leicht nicht zu verhindern.

Frankreich. Paris, 22. Juli. In untenen Hofkreisen herrscht
einige Verstimmung über die gesellschaftliche Auszeichnung, welche
dem kaiserlichen Prinzen in England zu Theil wird. Was neuer-
dings Anstoß erregt hat, ist der Umstand, daß der junge Mann
bei einem großen Feste des Prinzen von Wales die Ehrenquadille
mit der Prinzessin von Wales tanzen durfte, wobei der König von
Griechenland sein Gegenüber war. Dergleichen scheint wichtig genug
gewesen zu sein, um von der französischen Botschaft in London
hier berichtet zu werden, wobei Klage darüber geführt wurde,
daß der Prince Imperial so behandelt werde, als sei er regierender
Kaiser von Frankreich, ohne daß auf die Anwesenheit des offiziellen
Vertreters der heutigen französischen Regierung Rücksicht genommen
würde. Im Elsäss, wo eine orleanistische Stimmung vorherrschte,
ist man über den englischen Hof sehr umgehalten. Wer allerdings
die englische Sitte auch in den höchsten Kreisen kennt, wird
die zuvorkommende Behandlung, die man dem kaiserlichen Prinzen
angebietet läßt, nicht mit einer politischen Kundgebung verwechseln
und sich erinnern, daß auch die Orleans auf bestem Fuße mit
der englischen Königsfamilie standen und stehen, ohne daß dies
seiner Zeit das freundliche Verhältniß mit Napoleon III.
getrübt hätte. — Über den spanischen Prätendenten geben
folgende Mitteilungen zu: Don Carlos begab sich von Mexico
nach New-York und Philadelphia. Er wohnte der Versammlung
des katholisch-carlistischen Central-Comites an und nahm Kenntnis

von den Geldmitteln, welche ihm die Katholiken Mexicos und
Nordamerikas zur Verfügung zu stellen bereit sind. Don Carlos
hat die Absicht, als der „Haudegen“ des schwarzen Papstes und
der Geistlichkeit aufzutreten, und verlangt deshalb die Unterstützung
der Ultramontanen in der ganzen Christenheit. Gegen Mitte
August lebt Don Carlos nach Europa zurück. Er geht zuerst nach
London und dann nach Paris, wo er in Passy ein Haus gemietet
hat und wo seine Gemahlin ihre Wohnung nehmen wird. Er selbst
soll, nachdem er in einem Manifest gegen die neue spanische Ver-
fassung Einspruch erhoben, nach London zurückkehren wollen, um
dort die Ereignisse abzuwarten.

Versailles, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats
legte der Berichterstatter der Commission für die internationale
Ausstellung im Jahre 1878, Kraus, seinen Bericht vor, in welchem
ausgeführt wird, daß die Ausstellung nicht aufgeschoben werden
könnte, weil Frankreich sich mit seinem Worte für das Zustande-
kommen derselben verpflichtet habe. Der Gesetzentwurf, betreffend
die Ausstellung, wurde hierauf einstimmig angenommen. — Die
Interpellation de la Rochette's, betreffend die Erhebung der fran-
zösischen Gesandtschaft in Rom zum Range einer Botschaft wurde
bis zur Verathung des Budgets für das Ministerium der aus-
wärtigen Angelegenheiten veragt.

Belgien. Brüssel, 25. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin
von Brasilien sind gestern hier eingetroffen. Heute empfing der
Kaiser den hiesigen deutschen Gesandten. Morgen werden der
Kaiser und die Kaiserin sich von hier nach Gastein begeben und
auf der Reise dorthin in Bonn Aufenthalt nehmen.

England. London, 25. Juli. In der dem Parlamente vor-
gelegten diplomatischen Correspondenz werden bezüglich des Con-
sulmordes in Saloniki nur die schon bekannten Thatachen mit-
geteilt. Nach in Paris eingegangenen Privatnachrichten aus Con-
stantinopel ist der bei den Vorgängen in Saloniki compromittirte
ehemalige Gouverneur von Saloniki zu einem Jahre Gefängnis
verurtheilt worden. Die Red. Der englische Botschafter, Lord
Elliott, zeigt in einer Depesche vom 9. Mai an, daß die Musel-
männer in Constantinopel Waffen laufen. Elliott und noch mehrere
andere Gesandte in Constantinopel verlangen die Absendung von
Kriegsschiffen nach der Bosphora-Bay. Der Staatssecretair des Aus-
wärtigen erklärt auf eine Anfrage des Secretärs der Admiralität,
er habe den Befehlshabern der Kriegsschiffe keine Specialinstruction
zu ertheilen.

Dänemark. Kopenhagen, 25. Juli. Der König und die
Königin von Griechenland sind heute Morgen um 8 Uhr hier ein-
getroffen und gedenken morgen die Reise nach Petersburg fort-
zusetzen.

Rumänien. Bukarest, 24. Juli. Die Deputiertenkammer
hat die Ausgleichs-Convention mit dem Eisenbahn-Unternehmer
Crawley abgelehnt, die Vorlage wegen Abänderung des Commu-
nalgesetzes angenommen. — Bei Roman ist eine Eisenbahnbrücke
eingestürzt und die Postverbindung in Folge dessen unterbrochen.

Türkei. Constantinopel, 24. Juli. Der russische Bot-
schafter, General Ignatief, ist heute nach Petersburg abgereist.
Der englische Botschafter Elliott hat sich zu einem Besuch der
englischen Flotte nach der Bessla-Bai begeben.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 26. Juli.

* Rundschau. (Dr. Braun in Waldenburg. — Be-
schwerde wegen Wohnungs-Entziehung. — Rücknahme
eines für ausgesetzte Stolgebühren bewilligten Er-
satzes. — Grundsteinlegung. — Fruchtbare Wahl.) Am
Montage erstattete die Abgeordneten des Waldenburg-Reichen-
bacher Wahlkreises ihren Wählern zu Waldenburg Bericht. Von
allgemeinem Interesse ist die Erklärung, welche Justizrat, Dr.
Braun über seine Stellung zu der Gründung der Wöhler'schen
Maschinenbau-Action-Gesellschaft abgab. Dieselbe lautet: „Im
Februar 1872 wurde die Wöhler'sche Maschinen-Fabrik in Berlin in
eine Actiengesellschaft verwandelt. Nun ging mich darum an, eine
Stelle im Aufsichtsrath zu übernehmen. Da an der Spitze des Unter-
nehmens ein angehenes Bankhaus stand, und sowohl Herr Wöhler,
als auch seine Fabrik als sehr solide bezeichnet wurde, so sagte ich
zu, wurde in den Aufsichtsrath gewählt, nachdem ich bei Berathung
der Statuten mitgewirkt hatte und zeichnete denjenigen Actienbetrag,
welcher erforderlich war, um als Mitglied des Aufsichtsrathes zu fun-
gieren. Einige Zeit darauf wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß
mein Name unter einem von dem „Vorstand“ der Gesellschaft unter-
zeichneten Prospect stehé. Da ich von diesem Prospect nichts wußte,
an dessen Berathung nicht Theil genommen, ja nicht einmal gehört
hätte, daß und wie ein solcher verfaßt werden sollte, so schrieb ich
 sofort an die beiden Mitglieder des Vorstandes, protestierte gegen den
Missbrauch meines Namens und erklärte, daß ich die Angaben des
Prospectus in Ermangelung jeder Kenntnis der betreffenden That-
sachen zu vertreten außer Stande sei und daß ich daher aus dem

Aussichtsrath ausstrete und meine Zeichnung widerrufe. Hierauf wurde eingegangen. Meine Zeichnung wurde anderweitig placiert und meine Stelle anderweitig belegt. Ich habe im Aussichtsrath nicht weiter fungirt und weder einen Gewinn bezogen, noch auch mich in der Möglichkeit befunden, einen solchen zu bejegnen."

Die „Schlesische Volksztg.“ meldet Folgendes: „Gegen die Verfügung der Regierung, daß die Geistlichen an der St. Matthias-Kirche zu Breslau ihre Amtswohnung, Ritterplatz 17, räumen sollen, haben diese, sowie der Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung beim Ministerium Beschwerde erhoben.“ Beflentlich ist das Eigentumsrecht an dem bisher von den Geistlichen bewohnten Gebäude controversial; wie der Fiscus nimmt auch die Gemeinde dasselbe in Anspruch.

Die königliche Regierung hatte der Görlitzer Kirchen-Verwaltung als Ersatz für ausgefallene Solsgebühren die Summe von etwa 3800 Mark überwiesen. Diese Bewilligung hat sie nunmehr wieder zurückgenommen und die Rückzahlung des Geldes angeordnet, da die Görlitzer Gemeinde nicht unter die zur Empfangnahme einer solchen Entschädigung nach dem Wortlaut des Gesetzes berechtigt gehöre. Der Gemeinde-Kirchenrat hat in der Ueberzeugung, daß diese Annahme der königlichen Regierung eine irrite sei, die Rückzahlung verweigert.

Am Sonnabend Nachmittag erfolgte zu Lauban im Beisein einer großen Anzahl von Schülern und Schülernfreunden die Grundsteinlegung zur Erbauung des neuen (dritten) Schülzenhauses an der Görlitzer Chaussee. Die Feier wurde von einem Sängercorps durch Vortrag des Liedes: „Reicht, Brüder, Euch zum Bunde ic.“ eingeleitet, worauf der erste Schülzenälteste, Stadtverordneter und Tischlermeister Schneider, von der errichteten und festlich geschmückten Tribune herab eine Ansprache hielt, welche in kurzen Bilzen die Geschichte der hiesigen Gilde darstellte. Nach Verlesung der in den Grundstein zu legenden Urkunde und dem Vortrage des Liedes: „Was ist das Göttlichste ic.“ schloß die Feier. In und vor dem aufgestellten Restaurationszelle entwickelte sich sodann noch ein reges Leben.

Bezüglich des Wahltermins, welcher von amtlicher Seite zur Wahl eines Pfarrers der katholischen Gemeinde zu Peiskretscham auf den 24. d. anberaumt worden war, meldet die „Oberschl. Volksstimme“, daß weder ein Pfarrer noch ein Stellvertreter desselben gewählt worden sei.

— (Glücklicher Sturz.) Am vergangenen Montage gegen Abend stürzte im Gotschdorfer Eisenbahn-Durchstich, bei welchem jetzt Erweiterungsarbeiten vorgenommen werden, der Arbeiter Wurm aus Cunnersdorf aus einer Höhe von circa 30 Fuß die ziemlich steile Felsböschung loslößt hinab, ohne außer einer Stirnwunde, die ihm eine scharfe Felskante beigebracht hat, einigen Schrammen und einer leichten Gehirncontusion weiteren Schaden zu nehmen. Ein anderer Arbeiter, welcher an denselben Tage ebenfalls an der Böschung hinabgefallen war, hatte einen Schlüsselbeinbruch erlitten.

* (Beschränkung des Rundreise-Billet-Berkehrs.) Die Eisenbahn-Verwaltungen gehen mit der Absicht um, alle diejenigen Rundreisetauften, für die nicht innerhalb der laufenden Saison, bzw. in jedem Jahre vom 1. Mai bis 30. September d. J. von allen Debit-Stationen zusammen wenigstens 150 Billets verausgabt worden, aufzuheben, sodann hinsichtlich der frequentirten Linien auf denselben Stationen, auf denen nicht wenigstens eine Zahl von 25 Billets zur Ausgabe gelangt, vom 1. Januar des folgenden Jahres den Verkauf zu sistiren; auch die Rundreisebillets für die Wintermonate überhaupt nicht, sondern nur in dem Zeitraum vom 1. Mai bis 30. September jedes Jahres zur Herausgabe zu bringen.

* Waldenburg, 25. Juli. (Feuer.) Das hiesige „Wochenblatt“ schreibt: „Heute Vormittag gegen 10 Uhr wurde, da von Gottesberg die telegraphische Anzeige hierher gelangt war, daß daselbst Feuer ausgebrochen sei, die hiesige freiwillige Feuerwehr alarmirt und schon 10 Minuten später rückten 34 Mann mit einer Spritze und dem Requisitenwagen dahin ab. Bei ihrer Ankunft in Gottesberg fand die abgegangene Abtheilung die Gefahr, die bei nur geringem Winde eine für die Stadt sehr große geworden wäre, befestigt und trat nicht erst in Action. Das Feuer war im Hause des Schuhmachermeister Teuber auf der Untergasse ausgebrochen und hat das betr. Haus, sowie eine daneben liegende Scheune in Asche gelegt. Zwei Nachbarhäuser waren schon angebrannt, doch hat die erste Hülfe dieselben sofort retten und das weitere Umschreiten des Feuers verhüten können.“

(Schl. Ztg.) Löwenberg, 24. Juli. (Vorschuhverein.) Gestern Nachmittag fand eine General-Versammlung des hiesigen Vorschuh-Vereins statt. Dieselbe war nicht gerade stark besucht, well man schon vorher wußte, daß es sich nicht um Auszahlung der Mitglieder-Guthaben — die sind ja vollständig verloren — oder gar um Dividenden-Zahlung — die kam nur unter der früheren Verwaltung vor, — sondern wieder um Nachzahlungen Seitens der Vereins-Mitglieder handelte. Der jetzige Vorstand hat eine neue Bilanz aufgestellt und diese ergiebt wieder ein Ultron von ca. 4000 M., d. h. soviel fehlt zur Zeit zur Deckung der Vereinsschulden. Ein großer Theil der

Mitglieder fürchtet, daß diese Rechnung immer noch keine endgültige sein werde. Die Herren-Liquidatoren wollen es versuchen, daß fehlende durch Zusätze der Vereinsmitglieder aufzubringen. Gelingt ihnen dies binnen Stägiger Frist nicht, dann soll der Concurs angemeldet werden.

(Schl. Ztg.) Schwerta bei Greiffenberg, 24. Juli. (Sängertag.) Gestern hielt der vor Kurzem begründete Ober-Quelsthal-Sängerbund im Garten des Elger'schen Gast- und Weinhauses zu Schwerta unter Leitung des Bundes-Dirigenten, Cantor Opitz aus Alt-Gebhardsdorf, seinen ersten Sängertag ab. Es belegten sich dabei die Männergesangvereine von Marliissa, Schadowalde, Hartmannsdorf, Gleßhübel, Gebhardsdorf, Schwerta, Friedeberg und Ober-Wiesa mit zusammen 159 Sängern. Bei dem nach mehreren rauhen und kalten Regentagen plötzlich eingetretener warmen und heiteren Wetter hatte sich außer dem Sängern auch ein sehr zahlreicher Hörerkreis aus Marliissa, Friedeberg, Greiffenberg, Wigandsthal, Böhmisches-Neustädtel und den umliegenden Ortstaaten eingefunden, so daß der sonst ziemlich geräumige Elger'sche Garten die Menge nicht vollständig zu fassen vermochte. Die Vorträge, theils in Massen, theils in Einzelgesängen bestehend, begannen gegen 5 Uhr Nachmittags und wurden sämmtlich recht wacker ausgeführt und von den Hörern mit reichem Beifall aufgenommen. Das aus 14 Nummern bestehende Programm war gut gewählt und fehlten darin die Namen Jul. Otto, Fr. Abt, G. Becker, F. Möhring, F. Küden, F. Ebatal u. nicht, doch war auch das Genre A. Schäffer's durch sein „Nettes Dirndl“ (komisches Quartett) vertreten.

w. Friedeberg a. Q., 26. Juli. (Abgang.) Mit dem 1. October d. J. schied Herr Lehrer Kleinert in Grenzdorf aus seiner bisherigen Stellung, um in seinen neuen Wirkungskreis in Hirschberg, wohin er als Rector der evangelischen und katholischen Volkschule berufen ist, überzutreten. Der Weggang dieses hochachtbaren, vielseitig gebildeten und gesellschaftlich so liebenswürdigen Mannes wird allgemein bedauert. Die Gemeinde verliert an ihm einen tüchtigen, treuen Lehrer, die Lehrer einen lieben, werten Collegen und der hiesige Lehrerbund ein sehr thätiges, die Interessen der Lehrerschaft stets förderndes Mitglied.

* Glogau, 25. Juli. (Begegnung.) Der „Stadt- und Landbote“ schreibt: Sie haben einen guten Mann begraben! Das war kein Fanatiker und Zelot, den sie gestern zur ewigen Ruhe geleiteten, sondern wahrlich ein Priester, ein Christ, ein Mensch nach dem Herzen Gottes. Hunderte und aber Hunderte drängten sich gestern in der geräumigen evangelischen Kirche, um dem Trauergottesdienste für den verehrten Pastor Barthold beiwohnen, und nach Tausenden zählte die Menge, welche ihm auf seinem letzten Gange zum Friedhofe das Geleite gaben. Unter den Leidtragenden bemerkten wir den Willkürlichen Geh. Rath Graf Ritterberg, den Vizepräsidenten Heimbrod, die meisten der hier anwesenden Räthe des Appellations- und Kreisgerichts, die gesamtheit evangelische und katholische Geistlichkeit, Mitglieder beider ländlicher Behörden, die Vertreter des Kriegervereins, des von dem Verstorbenen begründeten Junglingsvereins u. s. w. Beim Trauergottesdienst in der Kirche sprach Pastor Kähler. Fünfzehn Jahre, so ungefähr führte der Redner aus, die besten seines Lebens, hat er dieser Gemeinde gewidmet. Sowar sieben kleine Thränen von Weib und Kind an seinem Sarge, aber ist nicht diese ganze Kirchengemeinde seine große Familie, deren Kinder er getauft und gelehrt, deren Ehren er eingezogen, denen er am Kranken- und Sterbelager beigestanden? Treu hat er gedient in seinem Amt, seinen ihm jetzt beweinenden Verwandten, seinen zahlreichen Freunden, den Armen und Betrübten, kurz jedem, der ihm nahe kam. Es ist mir leid um Dich, mein Bruder Jonathan!“ so schloß der Geistliche seine Rede, die nicht verfehlte, auf das große Auditorium den ergreifendsten Eindruck zu machen. Am Grabe sprach Pastor v. Gölln feierliche Worte, Worte des Trostes und der Ermahnung an die Versammelten, dem Beispiel des Verklärten zu folgen. Langsam zerstreute sich die zahlreiche Versammlung.

(Br. Ztg.) Döls, 25. Juli. (Zur Ermordung des Pastors Reiche in Döberle.) Bei der allgemeinen Theilnahme, welche der in Döberle im vorigen Jahre an dem Pastor Reiche und seiner Schwester verübte Mord in den weitesten Kreisen erregte, durfte die Nachricht von Wichtigkeit sein, daß sich jetzt einiges Licht über diese bis jetzt vollständig dunkle That zu verbreiten anfängt. Trotz der sorgfältigsten Untersuchung und Nachforschung konnte im vorigen Jahre keine Spur des Mörders gefunden werden, und erwiesen sich alle aufgetauchten Verdachtsmomente gegen verschiedene Personen als irrig, so daß die Untersuchung schließlich ad acta gelegt werden mußte. Am 10. d. J. aber wurde von Flensburg aus ein Mann hierfür gefangen eingeliefert, der wahrscheinlich durch im Tausch gethane Anzeigungen sich verdächtig gemacht hat. Derselbe war früher hier als Landbriefträger angestellt und kannte das Terrain in Döberle und Umgegend genau. Im Jahre 1867 ist er wegen Trunkenheit entlassen worden und hat seit jener Zeit ein vagabondirendes Leben geführt. Gestern wurde derselbe an den Schuplatz des Verbrechens geführt und soll dort, wie verlautet, ein ziemlich umfassendes Geständnis

abgelegt haben. So soll er angegeben haben, wie er im Garten gelagert und dem Pastor aufgelauert und wie er den tödlichen Schlag vollführt habe und wie er die Schwester bei den Haaren gefasst und auf sie losgeschlagen; ferner soll er auch den Weg der Flucht gezeigt und die Gasthäuser angegeben haben, wo er am Tage vor der That eingefehrt ist. Nach den Gründen gefragt, soll er angegeben haben, daß er es wegen des Geldes gethan habe. Über die Weitschuldigen, und diejenigen, die ihn zu der That verleiteten, soll er bis jetzt noch hartnäckig schweigen. Schließlich soll er auch Neuere gefühlt und sich daran erinnert haben, daß ihm Pastor Reiche bei der oft beschwerlichen und anstrengenden Ausübung seines früheren Berufes manche Leidung hat zu Theil werden lassen. Zur Auflösung für die Leser, denen die Sache nicht mehr ganz gegenwärtig ist, sei bemerkt, daß vor der That in Döberle Kirchenvisitation Statt gefunden, bei welcher Gelegenheit auch die Kirchencasse revidirt worden war, da hatten nun die Leute erfahren, daß die Kirche ein immerhin ansehnliches Vermögen besitze. Vermöglich hat sich da der Wahnsinn erzeugt, daß der Pastor dieses Geld in Bewahrung habe, obwohl die Wirkpapiere in Oels auf der herzoglichen Kammer deponirt sind; dadurch mag Habfucht und Mordlust erweitert worden sein.)

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 26. Juli. (W. L.-B.) Der „Provinzial-Correspondenz“ aufgegeben überbrachte der General von der Tann dem Kaiser Wilhelm in Gastein ein Schreiben des Königs Ludwig von Bayern mit einer Einladung zur Theilnahme an den Bayreuther Festspielen. Dasselbe Blatt bestätigt, daß Fürst Bismarck nach günstigem Verlauf der Küssinger Kur in den nächsten Tagen abreist und sich nach kurzem Aufenthalt in Berlin nach Barzin begiebt.

Kissingen, 26. Juli. (W. L.-B.) Fürst Bismarck ist heute Mittag mit seiner Familie unter enthusiastischen Hochrufen der Bevölkerung wieder abgereist.

Wien, 26. Juli. (W. L.-B.) Der „Politischen Correspondenz“ wird telegraphisch aus Türkischbrod gemeldet: Unter der muslimischen Bevölkerung der Bezirke Banjaluka und Biwornit, besonders in den Kaimakamaten Derwel und Tesani werden zahlreiche grüne Fahnen verhängt und die Rechtsgläubigen auf die Entfaltung der Prophebetsfahne vorbereitet. Die Besorgniß unter der katholischen, griechischen und jüdischen Bevölkerung ist in Folge dessen ungeheuer. Die österreichische Grenze ist von türkischen Wachtposten abgesperrt, die Jedermann den Uebertritt auf österreichisches Gebiet wehren.

Die wilde Toni.

Novelle von Adol. Streckfus.

(Fortsetzung.)

Solche Gedanken beschäftigten Antonien viele Stunden der Nacht. Mitternacht war längst vorüber, ehe sie in einen unruhigen Schlummer versank, und als sie am frühen Morgen erwachte, war ihr erster Gedanke der, daß sie mit einem Geheimniß auf dem Herzen ihrem vertrauenden Oheim entgegen treten müsse, denn sie konnte ihm unmöglich, ehe sie noch ein Wort mit Heinrich gesprochen hatte, ihre Verlobung mittheilen.

Um 6 Uhr pflegte der Major sein Frühstück einzunehmen. Er trank seinen Kaffee und rauchte sein Pfeifchen, während Antonie ihm die neueste Zeitung vorlas. So schlecht und unaufmerksam wie an jenem Morgen hatte sie noch nie gelesen.

Der Major betrachtete sie klopfschüttelnd. „Was ist Dir nur, Kind?“ fragte er theilnahmsvoll. „Du bist so bleich, bist Du krank oder hast Du etwa gar einen Brief mit schlechten Nachrichten aus S** erhalten? – So unruhig und zerstreut habe ich Dich ja noch gar nicht gesehen!“

Antonie's bleiche Wangen überlossen sich mit glühender Röthe, – sie suchte nach einer Entschuldigung ihrer Verstreuheit, sie sei nicht krank, aber sie habe in der Nacht nur wenig geschlafen.

„Dann lege die Zeitung fort, Kind, ich will sie nachher schon selbst lesen. Mache einen Spaziergang im Parke; die frische, kühle Luft wird Dir gut thun!“

Diesen Rat ließ sich Antonie nicht zweimal geben. Sie fühlte sich dem gütigen Oheim gegenüber so gefangen, daß sie herzensfrisch war, als er selbst sie entließ. – Vor ihm konnte sie nicht lange ein Geheimniß bewahren, sie wollte sobald wie möglich mit Heinrich sprechen, und dann dem Oheim offen erklären, daß sie unwiderrücklich mit dem Geliebten verbunden sei. Er mußte es doch in nächster Zeit erfahren, und je früher es geschah, je eher wurde der unvermeidliche Kampf beendet.

Ob Heinrich wohl schon nach dem Vorwerke geritten war? –

Dies konnte sie am Schnellsten im Hause des Rendanten erfahren; dochhin, nicht nach dem Parc rückte sie ihre Schritte. –

Als Antonie in das Familienzimmer des Rendanten trat, fand sie in demselben Lottchen mit dem Abständer der Möbel beschäftigt. – Wie bleich war das vor einigen Tagen noch so rosig frische junge Mädchen, ihre rotgeweinten Augen zeugten von einem schweren Kummer.

Antonie fühlte ihr halb vergessenes, Heinrich gegebenes Versprechen ein. – Sie konnte es jetzt erfüllen und zugleich ihre Absicht, sich nach Heinrich zu erkundigen, erreichen. – Lottchen war ihr entgegengeellt und ihr stürmisch um den Hals gefallen. – Antonie küßte sie zärtlich und zog sie zu sich auf das Sopha. „Was fehlt Dir, mein armes, liebes Lottchen?“ fragte sie voll Überraschung. „Wenn Du Kummer hast, weshalb bist Du nicht zu mir gekommen, damit ich Dir rathen, Dich trösten kann?“

„Ah, Antonie, ich bin so unglücklich!“ erwiderte Lottchen, weinend ihr Kopfchen an die Brust der Freundin lehnend.

„Vertraue mir Deinen Kummer, vielleicht kann ich ihn lindern.“

„Nein, das kannst Du nicht. Das kann Niemand auf der Welt.“

„Ec ist doch gar zu schlecht!“

„Wen meinst Du, Kind? Wer ist zu schlecht?“

„Nun natürlich iron, Heinrich Müller.“

„Ich verstehe Dich nicht!“ entgegnete Antonie plötzlich sehr erregt. „Ich muß Dich bitten, daß Du Dich deutlicher ausdrückst.“

„Ja, Du kannst freilich nicht wissen, – wie schlecht er ist! – Er ist immer so freundlich und gut gegen mich gewesen, und ich habe ihn so herzlich lieb gehabt, auch der Papa und die Mama, wir haben gar nicht gewußt, was wir ihm alles Liebes und Gutes antun sollen. Ich habe es wohl gehört, wie der Papa und die Mama zusammen gesprochen haben. Die Mama meinte, der Herr Müller und ich seien doch ein schmuckes Pärchen, und der Papa sagte, ein solcher Schwagersohn sei ihm schon recht. Habe auch der Heinrich wohl kein Vermögen, so verstehe er doch die Landwirtschaft aus dem Grunde und werde immer eine gute Stelle als Inspector finden. – Der gnädige Herr hatte große Stücke auf ihn und werde ihm wohl gern die Stelle des Papa geben, wenn dieser sich einmal zur Ruhe setze. Außerdem sei auch genug für eine gute Pachtung gespart und dem Mann der einzigen Tochter werde der Papa gern sein ganzes Vermögen anvertrauen. So schöne Pläne haben die Eltern für den schlechten Menschen gemacht!“

Lottchen schluchzte laut, sie sab es nicht, daß Antonie's Züge sich versinkten, daß das theilnehmende sanfte Lächeln aus dem Gesicht der Freundin verschwunden war, ja, daß diese sie gar nicht mehr freundlich, sondern fast unwillig anschaute.

Lottchen's naives Geständniß hatte in Antonien die widerstreitendsten Gefühle erweckt; – sie bedauerte das arme Mädchen, welches sein Herz ohne Gegenliebe verschenkt hatte, aber es verletzte ihren noch immer nicht überwundenen Stolz, daß Lottchen, dieses unbedeutende Kind, die Tochter des herrschaftlichen Rendanten, es gewagt habe, ihren Blick zu dem Manne zu erheben, den sie selbst liebte. Sie fühlte sich beleidigt durch die Bemürfe, die diesem gewacht wurden. Ihre Stimme klang scharf, als sie weiter fragte: „Ihr hattet da ein recht artiges Blänchen entworen! Was hat denn aber dieser Herr Müller verbrochen, daß er des ihm zugeschuldeten Glückes nicht mehr würdig ist?“

Lottchen verstand den bitteren Spott nicht, der in der Frage lag, treuherzig erwiderte sie: „Du wirst es gar nicht glauben, es ist zu schändlich! – Er ist schon verlobt, er hat schon eine Braut!“

„Das ist nicht wahr!“ rief Antonie entrüstet, – sie entzog sich mit einer unanständigen Bewegung Lottchen's Ummarmung und schaute die erstaunt zurücktretende Freundin mit flammenden Blicken an. – (Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Niedengebirge“.

Breslau.	26. Juli.	25. Juli.	Breslau.	26. Juli.	25. Juli.
Beizen per Juli.	177	182	3 1/2 % Schles. Pfandb.	85,95	86
Roggen per Juli.	146	150	Deffter. Banknoten .	162,50	162,75
Juli/August.	145,50	149	Freib. Eisenb. Aktien .	73,25	72,60
Hafer per Juli.	177	176	Oberfl. Eisenb. Aktien .	135,60	135,75
Mühl. per Juli.	64	63,50	Deffter. Credit-Aktien .	222	231,50
Spiritus loco.	46,80	46,50	Lombarden	125	126
Juli/August.	46	46	Schles. Bankverein .	83,50	83
			Bresl. Discontobank .	62,50	62,50
			Laurahütte	59,75	59,75

Wien.	26. Juli.	25. Juli.	Berlin.	22. Juli.	25. Juli.
Credit-Akt.	142,80	141,50	Deffter. Credit-Akt.	233	229,50
Lomb. Eisenb.	76,50	77,25	Lombarden	123	122
Napoleonsb'dor.	10,015	10,02	Laurahütte	59,75	59,95
			Bank. Discont 4 %		
			Lombard. Binsfus 5 %		

Vom Juli 1876 bis auf Weiteres:

Die Ausstellung naturhistorischer Sammlungen von Gebrüder Sintenis,

Natural History Collectors,

Jauer, Ring, im Hause des Herrn Kaufmann Wuthe, ist eröffnet und deren Besuch allen Naturfreunden bestens empfohlen.

Die Sammlung, welche nur einzig und allein in Jauer durch einige Wochen stattfindet, enthält hauptsächlich Säugetiere und Vögel, Fische, Eier, Insekten, Pflanzen, Mineralien, Roh-Stelette von Thieren &c. in meist seltenen und Prachtexemplaren. [9972]

[9398] Ohne Geld ist eine Anweisung franco gegen franco zu beziehen, wie Mitter, Binnen &c. auf natürlichem Wege zu besitzen sind. Cosmetische Fabrik Planegg (Bohem).

Mutterboden und Bansand ist abzuholen. [9908]

Conrad & Wuthe.

[2754] Herren-Garderobe wird sauber gewaschen und reparirt. Schmiedebergerstr. 3, parterre, links

Biderruf.

[9978] Die am 2. Juli c. in meiner Wohnung gegen den Hobelkant Singer in Pfaffendorf gedauerte Bildigung, welche in Hörenfagen berührte, nehme ich in folge schiedsamtlichen Vergleichs vom 22. Juli c. als unwohl zurück und warne vor Weiterverbreitung.

Ober-Hasselbach, den 24. Juli 1876.
A. H.

Papier-Servietten

mit Firma
liebert billigt die Buchdruckerei der
Actien-Gesellschaft
„Bote aus dem Riesengebirge“
in Hirschberg in Sch.

Tische u. Stühle, die nur zum Musifeste benötigt worden sind, werden billig verkauft von

J. Herrnstadt,

[9989] Ring 16.

Magisch. Schreibfeder

(neueste Erfindung), praktisch für Jedermann. Diese Feder ist ohne Anwendung von Linke lediglich nur in eine Flüssigkeit, als: Wasser, Bier, Wein u. s. w. eingetaucht zu gebrauchen. [9374]

Zu beziehen durch Carl Klein.

Ein Eisschrauf

ist billig zu verkaufen in

Seidelmann's Hotel.

[2752] Schöne Rosen-Kartoffeln, der Liter 1 Sgr., $\frac{1}{2}$ Scheffel 25 Sgr., 1 Scheffel 1 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr., werden auf Bestellung franco in's Haus gebracht. Cunnersdorf Nr. 38.

[10003] Zwei starke

Arbeitspferde

verkaufen.

M. I. Sachs & Söhne.

Zu extra billigen Gelegenheits-Einkäufen empfehle ich: eine Partie älterer Wäsche und Negligé-Artikel, (Modelle) div. Corsets, Schürzen, Garnituren, Taschentücher &c.; ältere Muster von Stulpen, Krägen, Cravatten, Cachemes, [9389] Oberhemden-Einschäften!

Einzelne Tischstühler, Tasse-Servietten; Bettdecken; größere Röster $\frac{1}{2}$ hinter Flanelle und Lamas billigt! Einen Posten eichfarbiger seiner Elsasser Percals (ältere Muster) zu Kleidern, Schürzen und Hemden, aber in bester Qualität!

Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg, Bahnhofstraße 69.

In Warmbrunn Commandite: Bazar Nr. 3, Promenade.

Corsets

in den neuesten Dessins, genäht und gewebt, sowie Still-Corsets für Dameu, empfiehlt in großer Auswahl

Nathan Hirschfeld,

Schützenstr. 41,
Katholischer Ring.

[2727] Ein gutes Pianino ist zu verkaufen Schützenstraße 21, parterre

[2751] Zu verkaufen: 1 gebr. Buffet, 1 Wachstisch, 1 Commode, 1 ovaler Kirschbaum-Tisch, 1 großer Spiegel

Mühlgrabenstr. 13, parterre.

Figuren-, Band- u. Faden-

Nur eln, extra feine Perlgrauen, feine mittel u. starke Grauen, feinen, mittel u. starken Wiener Gries, Heidegries,

Reisgries, Hafergrüze, Macaroni, Kartoffelmehl,

Vogelfutter in allen Sorten, sowie acht türk. Pflaumen,

mit u. ohne Steine, empfiehlt [9994]

die Vorkost-Handlung

von R. Hayn, Markt 11.

[2749] Schöne reife Frühkartoffeln, a Liter 15 Pfz., sind zu verkaufen

Völkenhainerstr. Nr. 5

[9966] Circa 12,000 alte, noch gut erhaltene Dachziegel sind zu verkaufen bei Gebr. Erfurt,

[9366] Böpkenstraße 20.

Ein Paar schöne [9958]

Pfauhühner

sind zu verkaufen in Nr. 27

v. d. Burghor i. Hirschberg.

Hafer-Verkauf auf

dem Halm.

Donnerstag, den 27. d. M., von früh 10 Uhr ab, werden an

der Stönsdorfer Straße (in der Nähe der Wilhelmstraße) hier selbst ca. 7 Mrg.

Hafer in kleineren Parcellen gegen Baar-

jahring verkauft,

[9923] Zu verkaufen

Ein halbes Pfund Kaltshaalen-

Pulver zu 1 Liter gutem

Braun- oder Weissbier gibt die

prächtigste Bier-Kalte-

Schaale ab.

Ausverkauf

von

Stroh- u. Stoffhüten

um damit zu räumen, 20 % unter dem Kostenpreise bei

[9985] B. Wecker, Langstraße 9.

Auch sind daselbst mehrere Räume zu verkaufen.

Neue saure Gurken,

ganz nach Prag'scher Methode eingelegt, empfiehlt von

heut ab

die Vorkosthandlung von

R. Hayn,

Markt 11.

[1] halbgedeckter Wagen

billig zu verkaufen Ring 6.

Instrumenten-Handlung

von Julius Wulff i. Liegnitz,

Jauerstraße 67,

empfiehlt ergeben die besten und reifst

gearbeiteten Instrumente der Neuzeit

vom Auslande bezogen, als: Concert-

Flügel, Stützflügel, Pianinos grad. und

kreisförmig und Harmonios, von voller

echten Tönen, leichter, elastischer Spielart,

Garantie und billige Preise. [2874]

Prämient! In

„Graudenz“ u. „Brom-

berg“.

Schottlaender's welt-

berühmtes [9669]

Frucht-Kaltshaalen-

Vanille-Pulver.

Bei Beginn der „heissen

Jahreszeit“ beabsichtigen

wir auch hierorts „dieses

überall so beliebte“ Kalte-

Schaalen-Vanille-Pul-

ver“ einzuführen. Die Ingredien-

zen dieses Präparats

sind unübertreffend wohl-

thuend, wirken erfris-

chend und kühlend

auf Körper u. Geist, jedoch

echt und unverfälscht, „nur

käuflich“ in Breslau,

Neue Taschenstr. 32.

Schl. Delicatessen-

Bazar in Breslau.

Ein halbes Pfund Kaltshaalen-

Pulver zu 1 Liter gutem

Braun- oder Weissbier gibt die

prächtigste Bier-Kalte-

Schaale ab.

Holzbottiche,

gebraucht aber noch in gutem Zustand, werden in verschiedenen Größen zu kaufen gesucht. Näh. i. d. Csp. d. Bl. [9980]

Geschäftsverkehr.

[9981] 5000 Thlr. sind zu 50 % Bösen gut 1. Stelle zusammen oder gehilft auf ländliche Grundstücke zum 1. Oktober zu vergeben. Agenten verbreitet. Näh. zu erfahren in Hirschberg

Uchte Burgstraße 7.

[10001] Durch Session ist eine gute Hypothek von 9000 Mark bald zu erwerben. Näh. bei Herrmann Ludwig in Hirschberg, Promenade 33.

Ich suche eine Villa

mit hübschem Garten auf mein-

herrschliches, in bester Gegend Breslaus

belegenes Haus einzutauschen. Ofer-

ten bitte an E. Peisker in

Breslau, Gartenstr. 30 b. einzusenden.

Eine Wassermühle

in sehr großem Fabrikort mit 40 Mrg. schönem Acker und Wiesen, ausreichendem Wasser, Baustand ganz massiv, ist mit lebendem und toten Inventor sofort zu verkaufen. Näh. per Adresse M. G. No. 12 postl. Reichenbach i. Sch.

[9830] Den sogenannten

Pfaffenber

bei Krummhübel, nebst den voran liegenden Acker, (ca. 54 Mrg. Wald und 50 Mrg. Acker) werde ich im Auftrag der Gantel'schen Erben entweder im Ganzen oder auch parzellweise verkaufen u. zu diesem Zwecke vom 28. d. ab im Gasthause zur „Schneekoppe“ in Krummhübel jeden Vormittag zu sprechen sein.

F. Siegemund.

[9876] Die Baron v. Schaumberg'sche Besitzung, am Scholzenberg bei Warmbrunn gelegen, 61 Mrg. groß, incl. Acker, Wiese und Wald, ist unter annehmbar günstigen Bedingungen bis zum 30. d. M. zu verkaufen, oder im Falle wird Acker und Wiese am 30. d. M. Nachm 3 Uhr, an Ort und Stelle im Ganzen oder parzellweise auf sechs Jahre verpachtet.

Näh. in der Besitzung selbst.

Verkaufs-Anzeige.

Meine unter Nr. 34 zu Kaiserswaldau belegene Gärtnerstelle, wo zu ca. 70 Morgen Areal und pflugfähiger Boden gehörten, bin ich Willens veränderungshalber zu verkaufen.

Das Näherte zu erfahren beim Eigentümer Bauer Heinrich Anförg in Grommenau. (2737)

[2710] Mein zu

Gottesberg Nr. 93

belegenes Haus, Fleischerei mit neu gebautem Schlachthaus, bin ich Willens, sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

Landeshut, im Juli 1876.

G. Dziallas, Schuhmachermeister.

[2730] Die mir gehörende, neu gebaute Stelle mit ca. 5 Morgen Acker bin ich Willens, veränderungshalber zu verkaufen.

Schwein bei Hohenfriedberg.

Heinrich Bettermann.

Grundstück-Verkauf.

[2714] Meine in Petersdorf Nr. 10 belegene Besitzung, ca. 80 Mrg. groß, inkl. 30 Mrg. dicht bestandenem, zum Theil schlagbaren Busch, verlässt ich einschließlich sämmtlicher Entfernung unter sehr annehmbaren Bedingungen.

Anzahlung nach Übereinkunft.

August Drehmer
in Hermsdorf u. R.

[2714] Ackerwirtschaften in hiesiger Gegend von 40, 26 und 20 Mrg. Areal stehen nebst vollständiger Einheit bald, auch später zum Verkauf oder Tausch. Gebäude gut, Hypotheken geregelt. Auskunft ertheilt

H. Rosian in Bobten bei Löwenberg.

Mühlen-Verkauf.

[2746] Eine der größten und besten Wassermühlen im Hirschberger Kreise mit sehr bedeutender, ausdauernder Wasserkraft, 3 franz. und 1 deutschen Gang, Brettschneide und gut eingerichteter Bäckerei, zwei schönen Gartengrundstücken, Alles sehr gut im Stande, ist bei geringer Anzahlung preiswürdig zu verkaufen. Die ausgezeichnete Lage in der Nähe des Bahnhofes macht die Besitzung besonders wertvoll. Hierauf reflectirende reelle Käufer erfahren das Näherte durch Hermann Kudewig in Hirschberg, Promenade 23.

K. Villa in Warmbrunn

mit großem, schottigen Garten, 15 Zimmern u. ist mit 500—1000 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Hypotheken mehrere Jahre fest. — Näherte nur an Selbstkäufer durch den Besitzer direkt.

Gesell. Anfragen an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Corlestr. 1, unter **G. 70.** (29967)

1 Stellmacherwerkstatt

nebst 2 Stuben und Keller, an einer frequenten Straße des Kreises Waldenburg und in unmittelbarer Nähe einer Schmiede gelegen, über 30 Jahre mit gutem Erfolg betrieben, ist bald zu verpachten.

Näherte bei **H. Hille**, Schmiede in Salzbrunn.

Verkauf - Verkauf.

[2715] Wegen andernweitigen Unternehmungen verkaufe ich bis zum 15. I. M. mein direkt an der Stadt gelegenes, neu gebautes Haus, confortabel eingerichtet, mit Einsocht, großem Gewissengarten. Dasselbe eignet sich, seiner guten Lage wegen zu jedem Geschäft, sowie zum Wohnsitz, Preis, wie Anzahlung nach Übereinkommen. Das Näherte zu erfahren in der Expedition des „Boten“.

[27002] Ein schwarzersteckter Kanarienvogel ist entflohen und wird gegeben, denselben gegen Belohnung in Siegemund's Restauration abzugeben.

[2716] Ein schwarz- und weißgeckter Wachtelhund ist entlaufen u. gegen Belohnung abzugeben i. Gunnendorf 122

Vermietungen.

Zu vermieten und bald oder 1. Oct. zu beziehen ist eine Wohnung von zwei Stuben nebst Küche und Küche. Näherte der Expedition des „Boten“.

[2746] 1 Wohnung, Bel. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entre, Mädchensuite, Küche, Beigelaß und Gartenbenutzung, ist sofort zu vermieten.

Näherte 2 Treppen in der schiefen Schaufuß'schen Villa.

[2749] Eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zu vermieten und per 1. October zu beziehen bei

E. Egeling, Bahnhofstr. 53

[2782] 1 wödliche Stube für 4 Thl. monatlich zu vergeben Butterlaube 35.

[27855] In meinem Hause ist ein großes Zimmer, wödlich oder unwodlich, Aussicht nach dem Garten, vom 1. Sept. ab zu vermieten.

August Trump.

Stube, Alkove u. Küche

bald zu vermieten Ring 16.

[2987] **J. Herrnstadt.**

[2745] Bahnhofstraße Nr. 23 ist ein freundlicher Laden nebst Stube, Alkove, Gemüse und nöthigem Beigelaß an einen ruhigen Miether, für einen Vierwaffen-Händler sich besonders eignend, zum 1. Oct. zu vergeben.

Das Näherte beim Wirth

G. Mesechter.

[2745] In der früher Schaufuß'schen Villa ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Stuben u. mit Gartenbenutzung, ganz oder gehälft, sofort zu vermieten.

Auengasse Nr. 8. 2 Treppen.

[2715] Gesucht wird 1 Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern u. Beigelaß, pr. 1. Oct. Öfferten mit billigster Preisangabe sub W. i. d. Grpd. d. Bl.

[2712] Im Vorwerk zu Straupis ist am 1. August c. eine Wohnung zu beziehen. Das Näherte im Comptoir der Papierfabrik dasselb.

Wohnungen in Warmbrunn.

Im Hause des verstorbenen Fräulein v. Tschierschky ist eine Parterre-Wohnung mit 2 Zimmern und Küche vom 1. October ab zu beziehen. Das Näherte bei Kölling dasselb.

[2768]

Arbeitsmarkt.

Kantmeister-Gesuch.

[2736] Als erst. Buchhalter u. Disp. f. Bergwerk u. Dampfsägelei w. zur Buchführung u. praktischen Leitung des ganzen Gesch.-Lumsanges e. erf. Mann ges. Alters, Ant. 1. Oct. ges. Ben., w. lóng. Jahre ähn. Stellg. vorgest. u. d. sec. Einseid. Absch. d. Zeugn. a. d. Dom. Richtenau i. Schl. nachv. können, erhalten den Vorzug.

[2989] Ein tüchtiger Uhrmacher-gehilfe wird gesucht von

August Richter, Uhrmacher in Gorau N. L. Antritt kann schon den 1. August c. erfolgen.

Ein tüchtiger Kürschnergehilfe, ebenso zwei Mädchen, welche im Pelznahen geübt sind, finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

A. Neustadt, Schildauerstraße 9.

[2777] Ein tüchtiger Klempner und Polimentbedecker, der auch das Decken mit Dachpappe versteht, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der

Warschauer Dachpappen- und Asphalt-Fabrik in Breslau

[2937] Brauchbare Dachdecker finden bei gutem Lohn Arbeit beim Dachdeckermeister Marghardt in Liegnitz, Münzstr. 60.

Zwei tüchtige

Besserküchlergesellen

(Tafelarbeiter)

finden dauernde Beschäftigung bei

[2988] **O. Fleischer**,

Besserküchler in Waldenburg.

[2750] Ein zuverlässiger Kutscher kann sofort im Hotel „zur preuß. Krone“ in Warmbrunn bei Neubaur antreten.

[2970] Ein tüchtiger Colporteur wird gegen hohe Provision für hiesige Gegend gesucht. Offerten erbeten unter **T. D. 533** durch Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig.

[2755] Eine alleinstehende Person in den 50er Jahren wird zu einer Dame gesucht. Das Näherte dunkle Burgstraße Nr. 18 im Laden.

Anständige Mädchen suchen Stellung durch d. Verm. Comptoir, Gaenlaube 19.

Ein sauberes, ordentliches Mädchen kann sich melden bei

[2988] Frau Cantor Bormann.

[2976] Gesucht wird zu sofortigem Antritt eine gesunde schwächliche

M. M. C. Hebamme Theunerz in Greiffenberg.

Vergnügungs-Kalender.

Hôtel 3 Berge.

Heute Donnerstag, den 27. Juli:

ABEND-CONCERT

vom Stadt-Orchester.

Brillante Beleuchtung, bengalische Flammen

und Feuerwerk.

Anfang 7 Uhr. Entre 30 Pf.

J. Klamt.

Gasthof zur Schneeloppe

in Gunnendorf.

Täglich Abends von 7 Uhr ab

neue Kartoffeln

und Matjes-Hering.

Einweihung.

[2747] Auf Sonntag, den 30. Juli c.

liefert zur Tanzmusik ergebenst ein

W. Hanke, Bäckerhäuser.

Vereins-Anzeigen.

Männer-Turnverein.

Freitag, den 28. Juli:

Geselliger Abend

in der Felsenkeller-Restauracion.

Freiwillige

Turner-Feuerwehr

zu Hirschberg.

Donnerstag, den 27. Juli c., Abends

Punkt 1/2 8 Uhr,

Hauptübung u. demnächst Ge-

neral-Appell in Seidelmann's

Garten.

[2990] Der Branddirektor.

Versammlung

des

land- und forstwirtschaftlichen

Vereins des Kreises

Landesbund

Sonntag, den 30. Juli c.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Gerichtsschau des Hrn. Scholz

in Hermsdorf. Gräfau.

Der Vorstand.

Verleger u. verantwortl. Redakteur Emil Barth. Druck der Actien-Gesellsch. „Verein a. d. Riesengebirge“, Emil Geisler i. Hirschberg.